

Dingelingeling:

Seit einigen Tagen weile ich nun an der Westküste – schöne Strände, farblich megastarke Sonnenuntergänge, wenig Leute in den Hotels und an den Beaches. Zeit genug zum relaxen und um die Tage „im Leerlauf“ zu verbringen. Unter einer Palme am Schatten liegend der hochschiessenden, weissen Brandung zuzuschauen ist ein Vergnügen besonderer Art. Das liegt an den Stränden. Diese sind oft stark „angeböscht“ und fallen unter Wasser sehr schnell unter die Stehhöhe ab. Das hat zur Folge, dass sich die Brandung kurz vor dem anlanden aufstellt, überschlägt und mit entsprechender Wucht aufschlägt. Zur Zeit herrschen nur schwache Winde und dennoch ist die See bewegt. Die Wellen kommen in rascher Folge. Das vom Strand zurückfliessende Wasser trifft sich auf halbem Weg mit der nächsten anrollenden Woge, es entsteht eine Art Knäuel mit tückischen Strömungen. All zu leicht reisst es einen von den Beinen in einen ungewollten Waschgang. Da heisst es aufpassen und das „Revier“ zuerst etwas genauer beobachten.

Der Sand hat eine optisch ansprechende, typisch gelbbraunliche Farbe. Bei genauerem Hinsehen kann man zwei Qualitäten unterscheiden: den feineren Korallensand und den etwas gröberen Muschelsand. Letzterer wird eigenartigerweise leichter aufgewirbelt und setzt sich auch nicht sogleich wieder. Also liegen im blauen Wasser immer wieder Okker farbige Nester. Mit Vorteil bewegt man sich ausserhalb derselben, denn der Muschelsand dringt überall hin, aus den Haaren ist er kaum heraus zu spülen. Weiter draussen ist das Wasser blau, allerdings nicht türkis. Dazu müsste der Sand heller sein – was er jedoch nicht ist.

So tummle ich mich in den Brandungswellen wie in den alten Zeiten. Das Wasser ist so warm, man kann stundenlang drin bleiben, kein Problem bei 27 Grad C. Hinausschwimmen und das Spiel mit den etwa zwei metrigen Wogen kann beginnen. Teilweise kommen Furcht erregende Wände daher! Früher hab ich mich an grössere Dinger gewagt, da hat man einfach alles weg gesteckt. Auch wenn ein Waschgang mal etwas länger dauerte. Ich stelle fest, dass der frühere „Challenge“ etwas nachgelassen hat. Man(n) ist nicht mehr im Recken – Alter!

Plötzlich zwei längliche Schatten vor mir auf Brusthöhe! Holy Crab! Das war doch eine Doppelpatrouille Haie! Ich war „not amused“! Erst vorgestern hat mir beim Frühstück ein Kellner gesagt, dass irgendwelche Baby-Sharks gelegentlich nah an die Beach kämen um „vorbeizuschauen“ was da so in der Brandung herumstehe. Und die Dinger seien „bite-happy“, hat er mit viel sagendem Gesicht angefügt (beiss-freudig). Nein, er selbst wäre noch nie draussen gewesen, er könne nicht schwimmen. Aber sein Kollege hätte ihm das gesagt. Mich packt ein leichtes Unbehagen, ich bin weit und breit allein im Wasser! Wo beisst denn ein Hai hin wenn er beschlossen hat zu beissen? Ich weiss es nicht. Sicherheitshalber lege ich eine Hand auf die Badehose an die Stelle, wo man bei einem Mann seinen treusten Anhänger vermutet. So halte ich mit einer Hand meinen „Dingelingeling“, mit der anderen versuche ich zu schwimmen. Das geht nur schlecht, also drehe ich mich auf den Rücken und halte beide Hände drauf! Nun gilt es noch eine kleine Bucht hinter mich zu bringen.

Man, it was hard to cross that thing, with both hands holding my dingelingeling...